

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 3 NOVEMBER 2025 BIS FEBRUAR 2026



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Jahreslosung 2026 Seite 3

Gemeindeleben

Unsere Feiern im November ... Seite 5

... und im Advent Seite 5

Gottesdienste an Weihnachten Seite 6

Ausstellung der Panoramakrippe Seite 6

Weihnachtsspenden Seite 7

Aus dem Presbyterium Seite 8

Gemeindeversammlung 2025 Seite 9

Der Ausflug des Kontaktclubs Seite 9

Kontaktclub Seite 10

Die Nachbarn und wir

Raderthal Seite 10

Zollstock Seite 11

Musik Seite 12

Junge Gemeinde

Das letzte Jahr im Kindergarten Seite 14

Abschied von Gertrud Küpper-Löhr Seite 16

Abschied von Schulseelsorger Pfr. René Fanta Seite 17

Ökumene

Begehrter Adventskalender 2025 Seite 17

Ökumenische Exerzitien im Alltag Seite 17

Weltgebetstag Seite 18

Überregionales

Kölner Künstler besucht:

Caroline Rapp Seite 18

Buchbesprechung Seite 21

Kurz notiert Seite 24

Kirchenbuch Seite 24

Termine Seite 25

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 26

Unsere Gottesdienste Seite 27

Titelbildnachweis:

Jacobello Alberegno, Das himmlische Jerusalem, 1375–1397, Staatliche Eremitage, Sankt Petersburg

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jacobello_Alberregno_The_Heavenly_Jerusalem_1375-1397_State_Hermitage_Museum_Sanct_Petersburg_RF.jpg

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Siehe, ich mache alles neu“ – die Jahreslosung 2026 bringt Hoffnung ins Wort. Pfarrer Kielbik schreibt in seinem Leitartikel darüber, wie dieses Versprechen uns im Glauben stärken kann – gerade in bewegten Zeiten.

Mit dem Martinszug am **Freitag, dem 7. November**, startet das Gemeindeleben in einen besonderen Jahresabschnitt. Nach der Andacht ziehen wir wieder mit Lichtern durch die Straßen – ein schöner Auftakt in die Endzeit des Kirchenjahres.

Musikalisch und geistlich geht es weiter: Am **Ewigkeitssonntag, dem 23. November um 18 Uhr**, erklingt in der Reformationskirche Brahms' „Deutsches Requiem“. Am **14. Dezember** laden die Jugendchöre Bayenthal und Brühl zum Adventssingen in die Christuskirche Brühl ein – ebenso freuen wir uns auf das offene Adventssingen, das nach dem großen Erfolg im letzten Jahr wieder im Goltsteinforum stattfinden wird.

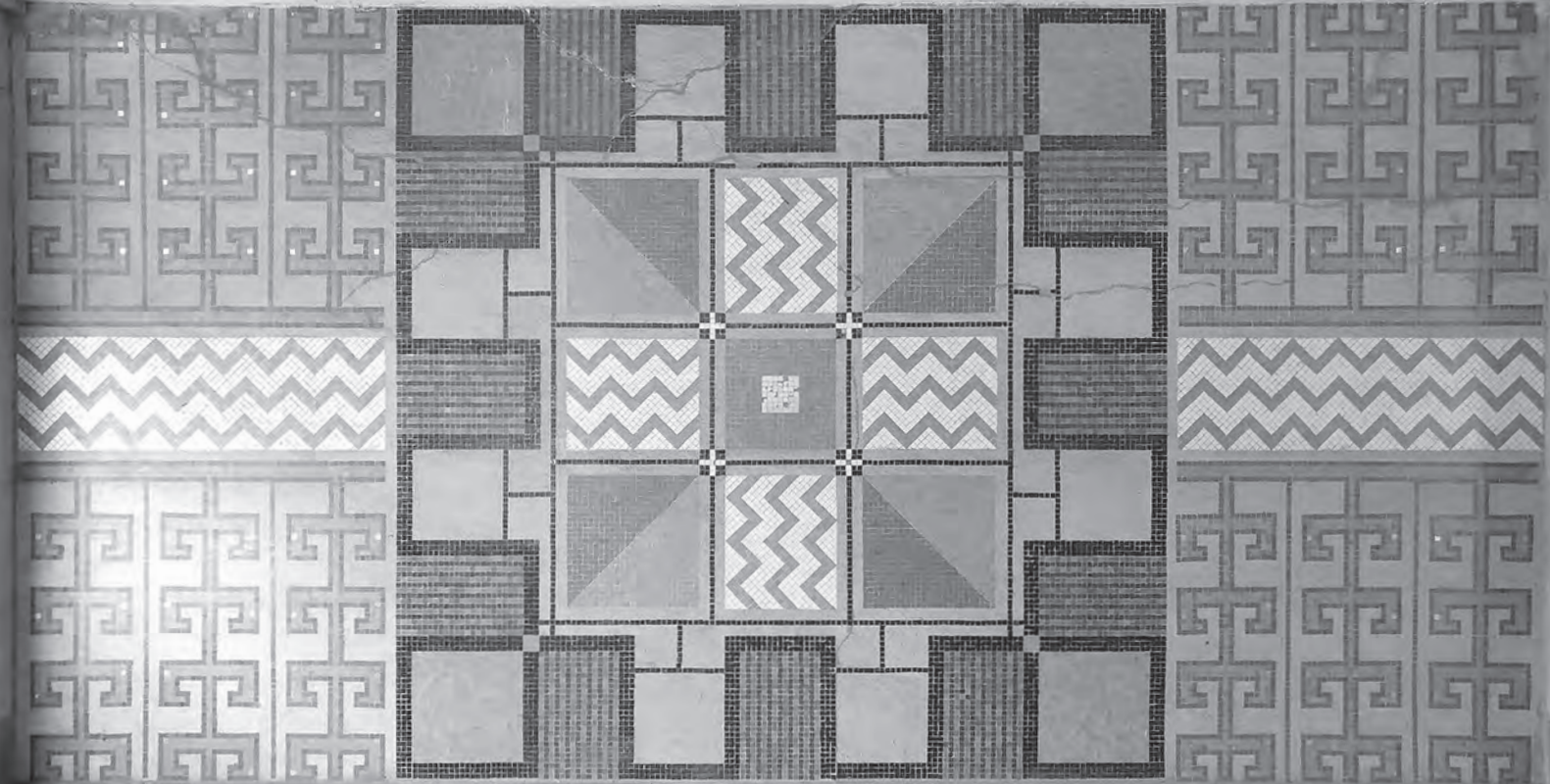
Einen fröhlichen Einblick in die Arbeit unseres Kindergartens gibt **Stefanie Nübold** im Interview mit Vorschulkindern – herzlich und kurzweilig. Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Künstlerin **Caroline Rapp** vor und empfehlen das interessante Buch „In den Häusern der Anderen – Spuren Deutscher Vergangenheit in Westpolen“ von **Karolina Kuszyk**, das erstmalig die polnischen Perspektiven darstellt.

Nicht zuletzt bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung: Unser diesjähriger **weihnachtlicher Spendenaufruf** kommt der Restaurierung des Kirchturms und Wetterhahns zugute, dem Diakoniehaus Salierring – ein Ort, der wohnungslosen Menschen Wärme, Würde und Hoffnung schenkt sowie einem Projekt der Kindernothilfe „Äthiopien – Mein Zuhause ist die Straße“.

Eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen gesunden Rutsch ins Neue Jahr wünschen Ihnen von Herzen

Ihre Redaktion *kontakte*

Helen Dalhuisen



Karl Prasse, Das himmlische Jerusalem, Eingang des evangelischen Friedhofs in Duisburg-Marxloh, 1955, „Die Stadt erscheint begrünt, auch den Lebensfluss und die zwölf Tore kann man ausmachen – und dennoch hat die Konzeption eine abstrakte Tendenz. In der Mitte fällt sogleich das rote Quadrat auf, welches in sich ein kleines goldenes Quadrat birgt: Dies steht für Christus, den eigentlichen Bezugspunkt Jerusalems. Von ihm aus strömt das Wasser des Lebens in die vier Himmelsrichtungen. Im Inneren befinden sich auch vier grünfarbene Quadrate, die durch eine schräge Linie in einen hellen und dunklen Bereich geteilt sind. Die ist wohl ein Verweis auf paradiesische Zustände und auf den Baum des Lebens sowie den Baum der Erkenntnis.“ Emmi Pannenbecker (Hrsg.): Kunst und Bauen in Duisburg 1950 bis 1986. Oberstadtdirektor, Duisburg 1987, S. 103-106 und 178, nach: <https://himmlischesjerusalem.de/2021/06/25/mutterdatei-zeich-ersatz-2/> (Zugriff am 22.9.2025)

Jahreslosung 2026

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“ – so lautet die Losung für das Jahr 2026. Sie stammt aus dem Buch der Offenbarung (Offb 21,5). Was könnte in diesen Zeiten verheißungsvoller sein als das Versprechen Gottes, die Welt zu erneuern? Während wir Menschen uns ständig bemühen, Dinge zu verbessern, macht Gott alles neu. Hier geht es nicht um gute Vorsätze für das neue Jahr, es geht nicht um ein neues Projekt, nicht um einen optimierenden Gemeinde-Fusionsprozess. Gott erschafft die Welt von Neuem.

Was kann ein einziger Bibelvers ausmachen gegen das, was uns in dieser Zeit belastet? Soll er uns beruhigen oder kann er gesellschaftlich oder politisch etwas bewirken?

Parolen

Ein Bibelwort über ein ganzes Jahr zu stellen, das klingt nach einer frommen Übung. Als die Jahreslosung 1930 ins Leben gerufen wurde, war sie hochpolitisch. Der evangelische Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller wollte damals als Vorsitzender des evangelischen Reichsverbands weiblicher Jugend den Nazi-Schlagworten Bibelverse entgegensetzen. „Ich schä-

me mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht“ (Römer 1,16) hatte er als erste Jahreslosung ausgewählt und schon bald etablierten sich die jährlich wechselnden Bibelverse in der evangelischen und nach dem Krieg auch in der katholischen Kirche.

Riethmüller wusste darum, wie empfänglich vor allem junge Menschen für Parolen sind, die sie leicht nachsprechen können. Und seine Sorge galt vor allem ihnen. Dem auch heute oft zu hörenden Satz: „Die Jugend ist unsere Zukunft“ widersprach er schon damals. Er sagte: „Wir wollen die Jugend nicht, um eine Zukunft zu haben. Wir wollen vielmehr, dass die Jugend eine Zukunft hat.“¹ Er wusste, dass die Nazis den nationalsozialistischen Geist mit prägnanten Parolen bei den Jugendlichen verfestigen wollten.

In Zeiten von Social Media werden Parolen heute im Sekundentakt verbreitet – und angenommen. Jeder kann sich über diese Kanäle mitteilen, was ein großer Fortschritt ist. Aber nicht alle sind in der Lage, den Wahrheitsgehalt einer Aussage zu prüfen. In der Flut der Nachrichten klammern sich viele an eingängige und eindeutige Aussagen, denen sie folgen, die aber am Ende polarisieren. Die Zeit der Zwischentöne ist vorbei. Während ein redlicher Journalist zunächst das Wissen und die Fakten sammelt, um dann zu berichten und ggf.

¹ Siehe <https://www.ekd.de/otto-riethmueller-mit-der-jahreslosung-gegen-ns-propaganda-40082.htm>, Zugriff am 17.9.2025.

zu kommentieren, übergehen die meisten Herolde des Internets diesen Schritt und präsentieren gleich ihre „Wahrheit“.

Trost und Hoffnung

Die Jahreslosung „Siehe, ich mache alles neu“ könnte das Wahlversprechen eines Politikers sein. Sie ist aber das Wort Gottes, das damals in eine besondere Zeit hinein gesprochen wurde. Das Buch der Offenbarung, aus dem sie stammt, ist das letzte Buch der Bibel. In ihm schrieb der Seher Johannes seine Vision nieder, die er während seiner Verbannung auf der Insel Patmos empfangen hat. Unter ihrem anderen Namen Apokalypse (wörtlich übersetzt: Enthüllung) oft missverstanden als eine Art Katastrophenbericht, der Angst und Schrecken verbreitet, ist die Offenbarung tatsächlich eine Trost- und Hoffnungsschrift für die im Römischen Reich unterdrückten christlichen Gemeinden. Der römische Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) ließ sich schon zu Lebzeiten wie ein Gott verehren und setzte diesen Kaiserkult mit aller Gewalt durch. Die christliche Minderheit geriet dadurch in schwere Bedrängnis.

Die in der Offenbarung geschilderten apokalyptischen Visionen sollen nicht Angst vor dem Ende der Welt verbreiten, sondern die Christen in Kleinasien ermutigen, in ihrer konkreten Verfolgungssituation durchzuhalten und am Glauben an Jesus Christus festzuhalten. Schon in Kürze sollen die Bedrängnisse überwunden sein, so lautet die Botschaft. Babylon, als Sinnbild für die Stadt Rom mit ihren Kaisern, wird dem Untergang preisgegeben. Darauf erscheint Christus, um die widergöttlichen Mächte zu besiegen. Das Neue Testament endet nicht mit dem Weltuntergang, sondern mit dem Ausblick auf eine neue Zukunft, in der Gott selbst gegenwärtig ist.

Für diese Zukunft macht Gott alles neu. Bevor das geschieht, wird Raum für Neues geschaffen. „Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“ (Offb 21,1). Die schon im Alten Testament beschriebene chaotische und ebenso lebenswie gottfeindliche Macht des Meeres gibt es nicht mehr. Die Vision des neuen Himmels und der neuen Erde geht auf ein Wort des Propheten Jesaja zurück, in dem Gott spricht: „Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenke und sie nicht mehr zu Herzen nehme.“ (Jes 65,17). Während man im Alten Testament jedoch auf eine erneuerte Schöpfung hoffte, also auf eine Veränderung des Bestehenden, spricht die Offenbarung von einer völlig neuen Schöpfung, die das Bestehende ersetzt. Wichtig dabei aber ist: Auch wenn das Bestehende ersetzt wird, bleibt seine Identität in der Neuschöp-

fung erhalten. Deutlich wird dies, wenn sich auf die leere Erde das neue himmlische Jerusalem herabsenkt. Gottes Stadt wurde im Himmel für den Anbruch der neuen Welt bereitgehalten. Es ist also ein Bruch und eine Kontinuität zugleich, die in diesem neuen Himmel und der neuen Erde angelegt ist.

Untrennbare Gemeinschaft mit Gott

Das Leben im Neuen Jerusalem ist dadurch ausgezeichnet, dass Gott bei den Menschen wohnen wird (Offb 21,3). Ein Leben in der völligen und untrennbaren Gemeinschaft mit Gott ist nicht mehr von Tod und Leid bedroht. Eine menschliche Geste des Tröstens wird nun durch Gott selbst geleistet: „Er wird bei ihnen wohnen ... und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,3.4).

Diese Gemeinschaft wird für die neue Welt vorausgesagt, sie ist aber schon in der alten vorgezeichnet, wenn Paulus die Neuschöpfung des Menschen in Christus benennt: „Wer in Christus ist, ist eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Kor 5,17). Was in der Gemeinschaft mit Christus und im Glauben an ihn beginnt, sieht die Offenbarung für die ganze Schöpfung erfüllt.

Eine andere Dimension

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“ – Die Jahreslosung für das Jahr 2026 ist ein kurzer Vers, der unsere Hoffnung nährt, dass Gott seine Welt nicht im Stich lässt, sondern neu schaffen wird. Die Vision dieser neuen Welt „weist auf ein Leben und ein Sein in einer anderen Dimension, von der wir nur in Bildern sprechen können. Aber in den Bildern leuchtet diese Wirklichkeit schon hinein in die Realität unserer beschränkten vierdimensionalen Welt.“²

Wenn wir in unseren täglichen Versuchen, diese Welt zu verbessern, unser Unvermögen spüren, dann ist die Verheißung einer neuen Schöpfung durch Gott, in der weder Leid noch Geschrei noch Tod mehr sein werden, die Hoffnung, die unsere Versuche am Leben hält. Denn die Vision der neuen Welt ist Trost in allem, was Menschen einander an Leid, Schmerz und Hass zufügen. In ihr haben wir eine Zukunft.

André Kielbik

² W. Klaiber, Die Offenbarung des Johannes, Göttingen 2019, S. 271.

Unsere Feiern im November ...



St. Martin

Am **Freitag**, dem **7. November** feiert der Kindergarten das St. Martins-Fest. Es beginnt um **17 Uhr** mit einer Andacht in der Reformationskirche. Im Anschluss erfolgt der Umzug durch die Straßen der Gemeinde, der mit einem Martinsfeuer im Kirchpark endet. Jung und Alt sind zu diesem stimmungsvollen Fest herzlich eingeladen!

Buß- und Betttag

Am **Mittwoch**, dem **19. November** feiern wir um **18.30 Uhr** eine Abendmahlsandacht zum Buß- und Betttag. Obwohl der Buß- und Betttag als gesetzlicher Feiertag in vielen Bundesländern abgeschafft wurde, bleibt er im evangelischen Kirchenjahr ein wichtiger Feiertag für die persönliche Besinnung. Buße heißt umkehren oder den Sinn neu ausrichten. Wir feiern eine stille Andacht zur inneren Einkehr und Besinnung, zu der alle herzlich eingeladen sind.

Totensonntag/Ewigkeitssonntag

Am **Totensonntag**, dem **23. November** gedenken wir im Gottesdienst um **10.30 Uhr** der Menschen, die im zu Ende gehenden Kirchenjahr aus unserer Mitte verstorben sind, und beten für ihre Angehörigen. Christen nennen den Totensonntag auch Ewigkeitssonntag. Das erinnert uns daran: Nicht im Tode sind unsere Toten gelassen, sondern in Gottes Hand. Bei ihm ist nicht das Leid das Letzte, sondern seine Zuwendung.

... und im Advent



Familiengottesdienst mit Kerzenzug

Am **1. Adventssonntag**, dem **30. November** findet um **10.30 Uhr** der Familiengottesdienst mit Kerzenzug statt, der von unserem Kindergarten gestaltet wird. Kinder und Erwachsene ziehen in diesen stimmungsvollen Gottesdiensten mit Kerzen durch die dunkle Kirche. Dabei werden Advents- und Weihnachtslieder gesungen.

Ökumenischer Adventsgottesdienst

Am **2. Adventssonntag**, dem **7. Dezember** findet um **18 Uhr** der Ökumenische Adventsgottesdienst in St. Maria Königin statt. Die Predigt hält Pfr. Klaus Eberhard, es singt ein Ökumenischer Chor. Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Umtrunk statt.

Seniorenachmittag im Advent

Am **Mittwoch**, dem **10. Dezember** um **15 Uhr** findet der Seniorenachmittag im Advent zusammen mit dem Kontaktclub statt. Eine gemütliche Adventsfeier mit Kaffee und Kuchen für alle Menschen, die das 70. Lebensjahr erreicht haben. Die Altistin Monika Heggen singt Werke von G. Fauré, C. Franck und W. A. Mozart und wird von Kantor Samuel Dobernecker am Flügel begleitet. Außerdem werden wir selber singen und uns miteinander auf Weihnachten einstimmen. Auch wer keine persönliche Einladung erhalten hat, ist herzlich eingeladen. Anmeldung bitte bis zum 1. Dezember im Pfarrbüro.

Jugendgottesdienst

Am **Samstag**, dem **13. Dezember** um **18 Uhr** findet erstmals ein Ökumenischer Jugendgottesdienst statt mit dem Thema „Worauf warten wir?“.

Michael Friedrich, Pastoralassistent in der Katholischen Gemeinde am Südkreuz und Kantor Samuel Dobernecker bereiten den Gottesdienst gemeinsam mit Jugendlichen vor. Die musikalische Gestaltung liegt u.a. in den Händen der Evangelischen Jugendchöre Bayenthal und Brühl. Eingeladen sind alle Jugendlichen unserer Gemeinde. Nach dem Gottesdienst gibt es Punsch, Abendessen, Spiele und Gespräche im Martin-Luther-Haus.

Weihnachtsgeschichte als Schattenspiel

Am **3. Adventssonntag**, dem **14. Dezember** um **17 Uhr** führt das Team der Kinderkirche zusammen mit einigen Kindern die Weihnachtsgeschichte als Schattenspiel im Eingang der Reformationskirche auf. Jung und Alt sind eingeladen, die Geschichte von der Geburt Jesu Christi in dieser besonderen Atmosphäre auf dem Kirchenvorplatz oder im Seitenschiff der Kirche zu erleben.

Anschließend treffen sich alle zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier.

Adventssingen am Goltsteinforum

Am **Samstag**, dem **20. Dezember** um **16 Uhr** lädt unsere Gemeinde zum Adventsliedersingen am Goltsteinforum ein. Ob mit oder ohne Einkaufstaschen sind alle eingeladen, um mit Verstärkung des Bayenthaler



Blechbläserquartett (BBQ) und dem Vokalensemble unter der Leitung von Kantor Samuel Dobernecker Advents- und Weihnachtslieder anzustimmen. Glühwein und Kinderpunsch wärmen uns auf, wenn wir im Anschluss auf dem Forum verweilen.

Gottesdienste an Weihnachten

Heiligabend

14.00 Uhr: Weihnachten für die Kleinsten – Wer kommt zur Krippe? Dieser Gottesdienst richtet sich besonders an die Kleinsten und dauert ca. 30 Minuten. Wir bauen nach und nach eine Krippe mit Krippenfiguren im Altarraum auf und erzählen dabei die Weihnachtsgeschichte. Daran sind die Kinder aktiv beteiligt. Natürlich werden auch Weihnachtslieder gesungen.

15.30 Uhr: Christvesper – Familiengottesdienst mit einem Weihnachtsspiel

Das Krippenspiel wird in diesem Jahr von den Kindern des Kinderchores aufgeführt.

17.30 Uhr: Christvesper mit weihnachtlicher Musik

23.00 Uhr: Christnachtgottesdienst mit Abendmahl

Festlicher Gottesdienst am 1. Weihnachtsfeiertag

Am **25. Dezember** um **11.00 Uhr** feiern die Gemeinden Bayenthal, Raderthal und Zollstock einen gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst in der Melanchthonkirche in Zollstock. Ein Projektchor wird den Gottesdienst musikalisch begleiten.

Ein **Fahrdienst** um **9.30 Uhr** ab der Reformationskirche wird angeboten. Bitte melden Sie sich dafür im Pfarrbüro an.

Puppengottesdienst

Am **2. Weihnachtstag**, dem **26. Dezember** findet um **10.30 Uhr** der Familien- und Puppengottesdienst mit Weihnachtsliedersingen statt. Nach den ereignisreichen Festtagen ist hier Gelegenheit für Jung und Alt, noch einmal in weihnachtlicher Stimmung zusammen zu kommen. Große und kleine Kinder bringen ein Weihnachtsgeschenk mit, das sie bekommen haben und das ihnen gut gefällt. Sie erhalten dazu noch ein kleines Geschenk der Gemeinde. Alle sind zu diesem Gottesdienst in Form einer erweiterten Familienfeier herzlich eingeladen!

Feiern zum Jahreswechsel

Gemeinsamer Gottesdienst am Sonntag, dem **28. Dezember** um **10.30 Uhr** mit den Gemeinden Raderthal und Zollstock in der Reformationskirche.

Silvester, 31. Dezember, um 18 Uhr

Das alte Jahr abschließen und das neue Jahr bewusst beginnen mit dem **Jahresabschluss-Gottesdienst mit Abendmahl**, der in diesem Jahr gemeinsam mit den Gemeinden Raderthal und Zollstock in der Philippskirche in Raderthal gefeiert wird.

Abendandacht mit anschließendem Neujahrsempfang

Am Samstag, dem **24. Januar** um **17 Uhr** feiern wir eine Abendandacht. Die Andacht wird gestaltet durch den Evangelischen Jugendchor Bayenthal unter Leitung von Kantor Samuel Dobernecker. Im Anschluss sind alle herzlich zum Neujahrsempfang ins Martin-Luther-Haus eingeladen.

André Kielbik

Ausstellung der Panoramakrippe in unserer Kirche



Der Stall in der Panoramakrippe

In der Advents- und Epiphaniasszeit wird die von Hermann Nick gefertigte Krippe ausgestellt. Vom **30. November** bis **30. Januar** wird sie **täglich von 9 Uhr** bis 17 Uhr außer montags zu sehen sein. Unsere Kirche ist Teil des offiziellen 29. Kölner Krippenweges. Weitere Stationen finden sich im offiziellen Programmheft, das z.B. im Büro von Köln-Tourismus oder in der Evangelischen Infostelle an der Antoniterkirche erhältlich sowie unter: www.koelner-krippenweg.de einsehbar ist.

Bernhard Seiger

Weihnachtsspenden

In der Adventszeit sammeln wir für drei Aufgaben, die wir Ihnen ans Herz legen möchten. Die eingehenden Spenden kommen ohne Abzug den geförderten Projekten zugute. Das Presbyterium hat eine Förderung dieser drei Projekte beschlossen:

1. Kirchturmdach- und Wetterhahn-Sanierung

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie um eine Spende für die Kirchturm- und Wetterhahn-Sanierung bitten. Das Dach des Hauptschiffs wurde im Jahr 2022 mit Hilfe von Zuschüssen des Landes, des Ev. Kirchenverbandes, der Kiba-Stiftung und beträchtlichen Spenden der Gemeindeglieder saniert. Die Schäden am Kirchturmdach, an der Kirchturmspitze und am Wetterhahn, die damals von Sachverständigen festgestellt wurden, sollen im kommenden Jahr behoben werden. Es wurden auch Schäden in der Tuffsteinfassade des Turms erkannt, die ebenfalls saniert werden sollen. Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf rund 570.000 EUR. Die Förderanträge bei den o. g. Institutionen sind gestellt. In welcher Höhe Fördermittel fließen werden, ist aufgrund der aktuellen Haushaltslage der öffentlichen Hand nicht einschätzbar. Wir rechnen deshalb mit einer Finanzierungslücke in Höhe von mehr als 450.000 EUR, die von der Gemeinde getragen werden müsste. Daher bitten wir herzlich um Ihre Spende, damit wir die Reformationskirche als Gottesdienststätte erhalten können.

Christoph Riethmüller

2. Diakoniehaus Salierring

Das Diakoniehaus Salierring bietet Menschen in sozialen Notlagen einen Ort der Würde, der Zuversicht und der konkreten Hilfe. Der Tagestreff für wohnungslose Menschen ist ein Raum, der Wärme spendet, Versorgung bietet und neue Wege eröffnet. In der Kranken- wohnung im Haus finden bis zu sechs wohnungslose Menschen einen Ort, an dem sie nach einem Krankenhausaufenthalt mit medizinischer und sozialer Begleitung in Ruhe gesund werden können. Ergänzt wird das Angebot des Hauses durch Fachberatungen zu Wohnungslosigkeit, Übergangswohnmöglichkeiten, psychosozialen Hilfen sowie durch das Kooperationsprojekt Viadukt, eine Wohnraumvermittlung für Menschen in den Übergangswohneinrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe. Das Diakoniehaus steht für einen menschenwürdigen Umgang – unabhängig von Herkunft, Religionszugehörigkeit oder Lebensgeschichte. Ihre Spende



Das Krankenzimmer im Diakoniehaus Salierring

hilft, dass diese Unterstützung auch künftig möglich bleibt.

Unsere Gemeinde schließt sich in diesem Jahr der Diakoniespende des Kirchenverbands Köln und Region an. Dabei verdoppelt der Kirchenverband jeden gespendeten Cent bis zu einem Gesamtspendenaufkommen von 100.000 EUR. Weitere Informationen finden Sie unter diakoniespende-koeln.de

André Kielbik

3. „Äthiopien – Mein Zuhause ist die Straße“

Ein Projekt der Kindernothilfe

Auch in diesem Jahr bieten wir die Möglichkeit, mit der Weihnachtsspende das Projekt der Kindernothilfe „Äthiopien – Mein Zuhause ist die Straße“ zu unterstützen. Seit vielen Jahren unterstützt unsere Gemeinde – vor allem mit der Weihnachtsspende – Projekte der Kindernothilfe, so seit 2023 das Projekt „Äthiopien – Mein Zuhause ist die Straße“.

Die Kindernothilfe-Organisation mit Sitz in Duisburg arbeitet mit ihren Partnerorganisationen seit über 60 Jahren in vielen Ländern der Welt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, notleidende Kinder und deren Familien zu unterstützen und ihnen ein besseres und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Alle Projekte sind nachhaltig, sie helfen langfristig. Oder wie es die Kindernothilfe in ihrem neuesten Bericht über ihre Arbeit in der Region Dire Dawa im Osten Äthiopiens formuliert: „Eine Zukunft voll Bildung, Sicherheit und Perspektiven für die Kinder Äthiopiens.“

Zehntausende Kinder in Äthiopien leben auf den Straßen der äthiopischen Großstädte; Armut und schwerste Arbeit haben sie schon als kleine Kinder in die Städte getrieben; Menschenhändler versprechen den Müttern, dass ihre Kinder dort ein besseres Leben hätten. In den



Frau Seemann mit der Plakette „Partner der Kindernothilfe“

Städten erwarten sie dann Ausbeutung, Prostitution, Gewalt und Drogen. Am Beispiel des Mädchens Fefe, jetzt 13 Jahre alt, wird geschildert, wie die Mutter mit falschen Angaben und Versprechungen dazu gebracht wurde, ihre damals neunjährige Tochter wegzugeben. Nach Jahren ohne Schule, härtester Arbeit, Ausbeutung in vielfacher Weise, gelang es Fefe nach Dire Dawa zu fliehen. Örtliche Polizeibeamte griffen sie, die auf der Straße lebte, auf und brachten sie zur Partnerorganisation der Kindernothilfe. Dort bekam sie endlich eine Unterkunft, Essen, Schulbildung und überhaupt Training in Lebenskompetenzen. Die Familie wurde auffindig gemacht und in Absprache mit Fefe und vielen Gesprächen mit der Mutter wurde die Familie wieder vereint und weiterhin von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen begleitet.

Um dies alles möglich zu machen, errichtete die Kindernothilfe mit ihren Partnern in Äthiopien z.B. Schulzentren für Straßenkinder, wo sie lernen und eine Ausbildung machen können, schult Polizisten und Polizistinnen u.a. in Kinderrechten, sodass sie mit den Kindern kindgerecht umgehen können. Es wird versucht, Kontakt zu den Familien der Kinder aufzubauen und zu erhalten und sie werden dabei unterstützt einträgliche Geschäftsideen zu entwickeln; die Kinder erhalten auch dort Lernmaterial und Ausbildungsangebote – ganz im

Sinne des Leitsatzes: „Eine Zukunft voll Bildung, Sicherheit und Perspektiven für die Kinder Äthiopiens.“

Wie schon in den zurückliegenden Weihnachtsspenden möchten wir Ihnen dieses Projekt weiterhin ans Herz legen. Der Kontakt mit der Kindernothilfe-Organisation ist ausgezeichnet und rege; für unsere langjährige Unterstützung haben wir in diesem Jahr eine Plakette bekommen, die jetzt ihren Platz im Eingangsbereich unserer Kirche gefunden hat.

Ines Seemann

Aus dem Presbyterium

Traditionell am ersten Wochenende nach den Sommerferien fand Ende August die Presbyteriumsklausur statt; dieses Mal im Evangelischen Tagungszentrum „Auf dem Heiligen Berg“ in Wuppertal. Bei dem andert-halbtägigen Zusammentreffen ging es schwerpunktmäßig um unterschiedliche Themen rund um die geplante Gemeindefusion.

Zur Vorbereitung der Gemeindefusion sind für die einzelnen Fachbereiche (z.B. Bauen, Jugend, Gottesdienst, Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit) gemeinsame Ausschüsse gebildet worden, die konkrete Ideen für die zukünftige Ausgestaltung der gemeinsamen Gemeinde erarbeiten. Eine wichtige Frage ist hierbei, welche der bestehenden Gebäude zukünftig weiterhin bestehen sollen und wie diese dann auch möglichst effizient genutzt werden können.

Aus verschiedenen Ausschüttungen des Kirchenkreises Köln-Süd erhält die Gemeinde Bayenthal/Marienburg insgesamt rund 21.500 € Euro zur Stärkung der Rücklagen.

Nach über 20 Jahren Tätigkeit in unserer Kita wird Frau Küpper-Löhr beim Erntedankgottesdienst am 5. Oktober in den Ruhestand verabschiedet. Das Presbyterium dankt Frau Küpper-Löhr herzlich für ihren tollen und stets engagierten Einsatz und wünscht ihr alles Gute und Gottes Segen für den anstehenden Lebensabschnitt!

Tobias Kauer

Gemeindeversammlung 2025

Die diesjährige Gemeindeversammlung, zu der das Presbyterium hiermit alle Gemeindeglieder herzlich einlädt, findet am **Sonntag, dem 2. November** im Martin-Luther-Haus im Anschluss an den Gottesdienst statt. Dabei wollen wir Sie über den aktuellen Stand bei der für Januar 2027 geplanten Fusion mit den Gemeinden Raderthal und Zollstock informieren. Ein weiteres Thema werden die aktuellen Bauvorhaben sein (v.a. Sanierung des Kirchturms).

Wenn es von Seiten der Gemeinde weitere Themen gibt, über die bei der Versammlung gesprochen werden sollte, dann lassen Sie uns das im Vorfeld gerne wissen. Zwischen Gottesdienst und Gemeindeversammlung werden – wie üblich – ein Imbiss und Getränke gereicht.

Für das Presbyterium: Tobias Kauer

Der Ausflug des Kontaktclubs zur Ausstellung „Planet Ozean“ im Gasometer Oberhausen am 25. Juni 2025

Schon einige Male hat es uns in den vergangenen Jahren ins Ruhrgebiet gezogen. Immer erfuhren wir, dass es dort wirklich einiges Unerwartete und Spannende zu erleben gibt. So besuchten wir die spektakuläre Ausstellung „Der Berg ruft“ im Gasometer Oberhausen,

in Essen das Unesco-Welterbe, die „Zeche Zollverein“; wir begaben uns zum Duisburger Hafen, unternahmen eine Hafenrundfahrt und stießen überall auf Götz Georges, alias „Tatort-Schimanski“, Spuren; lernten, dass im Ruhrpott nicht nur Grönemeyers „Currywurst“ gegessen wird und dass es auch in Essen prächtige Landsitze gibt: z.B. die Villa Hügel. Und so fuhren wir im Juni 2025 noch einmal zum Gasometer in Oberhausen.

Der Gasometer erinnert an die Schwerindustrie, die mehr als hundert Jahre das Ruhrgebiet geprägt hat. Heute bietet der gigantische ehemalige Gasspeicher den spektakulären Rahmen für Erlebnisse vielfältiger Art. So finden hier auch Theateraufführungen, Konzerte, Vorträge – und eben auch wirklich beeindruckende Ausstellungen – statt. Diese beschäftigen sich oft mit spektakulären Naturphänomenen und auch der Gefährdung und Zerstörung der Natur durch die Menschen. Die Ausstellung „Planet Ozean“ nahm uns mit in die kaum bekannten Tiefen der Weltmeere. 160 großformatige Fotografien, Filme und Exponate zeigten uns die vielfältigen Lebensformen im Ozean – mein Star war der tanzende Harlekin-Oktopus. Das Video vom „Marsch der Seespinnen“ begeisterte ebenso: Hunderttausende dieser Krebsart tauchen einmal im Jahr alle zusammen aus 800 Meter auf und versammeln sich an der Südküste Australiens, streifen ihre alten für neue Panzer ab und entschwinden wieder in die Tiefe.

Schönheit und Vielfalt der Ozeane sind überwältigend – aber Überfischung, Verschmutzung, Klimawandel gefährden diese Welt, auch dazu gibt es eindrucksvolle und erschreckende Fotos zu sehen, die uns sehr berührt haben; ich erinnere nur an das Foto von den tausenden von toten Fischen, die auf dem Meer eine riesige undurchdringliche grau-silberne Fläche bildeten – vom Wasser war nichts mehr zu sehen (viel zu große Rissennetze waren geplatzt und die wohl erstickte „Beute“ bedeckte die Wasseroberfläche).



Gruppenfoto vor dem Gasometer

Auch die Klänge der Tiefe des Ozeans konnten wir in einem Klangraum hören, ein ganz ungewöhnliches Hörerlebnis. Die Show auf der obersten Ebene ist etwas für ziemlich fitte Menschen, die es schaffen, aus einer halb-liegenden Position auf einer Art Stufe wieder hochzukommen, aber dafür tauchen sie quasi in eine Meereswelt ein und haben das Gefühl ein Teil dieser anderen Welt zu sein.

Begleitet wurden wir von zwei sehr sachkundigen Führerinnen, denen man ihr Engagement anmerkte und die zu begeistern wussten. Die Ausstellung wurde bis zum 25.11.25 verlängert – es lohnt sich, sie anzuschauen. Und wieder gilt unser Dank Frau und Herrn Brandhorst und Herrn Pfarrer Kielbik für die Organisation dieses gelungenen Ausflugs „in eine andere Welt“ und nicht zuletzt unserem sehr sympathischen, erfahrenen und besonnenen türkischen Busfahrer, der nach seinem Eintritt ins Rentenalter „nicht auf der Couch herumliegen“ wollte, sondern weiterhin kürzere Fahrten mit den verschiedensten Gruppen übernimmt – gut für uns!

Ines Seemann

Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich am **zweiten und vierten Mittwoch** im Monat um **15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in diesem Fall bis zum Dienstagvormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

12. November 2025 – „Laudato si“ – Herr Werner berichtet über 1000 km Pilgerweg nach Assisi

26. November 2025 – Bilder der Mongolei – die unendliche Weite der Wüste Gobi – ein Bericht von Prof. Bujard und Frau Schaub

10. Dezember 2025 – Adventsfeier für Senioren

14. Januar 2026 – Krippenführung in St. Severin mit Frau Seemann – Anmeldung bis zum 2. Januar bei Frau Brandhorst – Tel. 383103

28. Januar 2026 – Die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Stadtteils Bayenthal – ein Vortrag von Herrn Hefekäuser

11. Februar 2026 – „Glücklich und genussvoll leben, Zwänge abbauen, Grenzen setzen“ – ein Gespräch mit

der Fachapothekerin für Ernährungsberatung Frau Höfinghoff

18. Februar 2026 – Aschermittwoch! – Gemeinsames Fischessen im Bayenthaler Wirtshaus, Goltsteinstr. 83 – Anmeldung bis zum 06.02.2026 bei Frau Brandhorst Tel. 383103

Magdalene Brandhorst

Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Vererben – warum sich auch junge Menschen Gedanken um Organisatorisches machen sollten

Notar Dr. Maximilian von Proff wird am **18. November** um **19.30 Uhr** einen Vortrag darüber halten, warum Themen wie Vererben oder eine Vorsorgevollmacht in jedem Alter wichtig sind. Was sollte in diesen Dokumenten drinstehen? Welche formalen Fehler sollten vermieden werden und wann brauche ich überhaupt einen Notar? Auch Fragen aus dem Publikum werden gern beantwortet.

UNSERE NACHBARN UND WIR

Raderthal Rückblick auf LUV



Teilnehmende des LUV Kurses

LUV ist ein Begriff aus der Seefahrt und bedeutet „dem Wind zugeneigte Seite“; die Idee der LUV-Workshops ist, die eigene Lebensreise zu reflektieren, verborgene, spirituelle Schätze zu heben und sich neu auszurichten. Die Ankündigung der LUV Veranstaltung machte neugierig und am 11. Mai ging es dann los. Ca. 30 Teilnehmende waren an den ersten Terminen dabei. In altersgemischten Kleingruppen saßen wir an den Tischen,

lernten uns kennen und es wurden vertrauensvolle Gespräche geführt. Jeder brachte sich ganz persönlich ein und berichtete von Ereignissen und Erfahrungen. Wir tauschten uns über unsere Kraftquellen, Lebensgeschichten aus, Sehnsüchte wurden thematisiert.

Die Abende hatten die Titel: "Münze, Brücke, Segen, Musik, Risse und Schatz".

Für mich war es überraschend, welche Dinge erlebt wurden und welche Erfahrungen auch generationenübergreifend gemacht wurden.

Sechs Termine am Sonntagabend, auf die sich die Teilnehmenden freuten und immer mehr zusammenwuchsen.

Zum Abschluss tauchte die Frage nach weiteren Treffen auf, nach dieser intensiven gemeinsamen Zeit würde das Zusammenkommen und der Austausch fehlen.

Petra Damm-Denis

Zollstock

Tag des Offenen Denkmals und Tag der Orgel – Führung und Konzert in der Melanchthonkirche

Am zweiten Septembersonntag fand in der Melanchthonkirche ein besonderer Tag statt. Um 16 Uhr kamen bei angenehmen Temperaturen 35 interessierte Besucher und Besucherinnen, um den besonderen Gebäudekomplex der Melanchthonkirche als Beispiel des neuen Bauens kennenzulernen. Barbara Bannasch führte die Gruppe erst außen um das Gebäude herum und stellte den heutigen Zustand mit dem ursprünglichen Bau von Architekt Theodor Merill von 1930 anhand von Fotos gegenüber. Die besondere Gebäudeanlage besteht im mehrgeschossigen Bau, um Grundfläche zu sparen. Dabei wurde ein Raumkonzept verwirklicht, das den ganzen Menschen umfasst: angefangen mit der Turnhalle im Kellergeschoss zur Ertüchtigung des Körpers zu den Räumen im Erdgeschoss, die für die sozialen Begegnungen bestimmt sind, bis hin zum Kirchsaal im Obergeschoss zur spirituellen Bereicherung. Viele spannende Details gab es zu berichten und zu entdecken.

Um 18 Uhr folgte dann im Kirchsaal das Konzert „Zwischen Raum, Zeit und Ewigkeit“, das sich thematisch auf die vergangene Ausgabe des Magazins *Kirche.Leben* bezog. Der erste Teil des Konzertes enthielt zwei Orgelwerke von Bannasch über Zeitphänomene und von John Cage das *ORGAN²ASLSP* in einer (relativ) kurzen Version. Cages Stück 4'33" markierte dann den unhörbaren Übergang zum Höhepunkt dieses Konzertes mit der selten zu hörenden Aufführung von György Ligetis *Poème Symphonique* für 100 Metronome. Auf fünf



Poème Symphonique für 100 Metronome

Holztischen standen je 20 Metronome, die nach einer bestimmten Art aufgezogen und in unterschiedlichen Geschwindigkeiten eingestellt waren, und wurden von fünf Assistenten und Assistentinnen gestartet. Das Ticken dieser 100 Metronome war zu Beginn wie ein Rauschen von Regen, nach und nach liefen die schnelleren Metronome aus und der Klang änderte sich fließend, wurde schwächer, langsamer, bis auf einmal das Ticken von den letzten Metronomen einzeln zu hören war. Welches der Metronome würde das letzte Tick-Geräusch abgeben? Das sehr zahlreich erschienene Publikum war bis zu den Haarspitzen gespannt. Großer Jubel, und bei mir tief im Herzen große Dankbarkeit, dass

unser Presbyterium diese Aufführung ermöglicht hat. Schon heute darf ich einladen für den zweiten September-sonntag 2026 mit Führung und Konzert in der Melanchthonkirche.

Barbara Bannasch

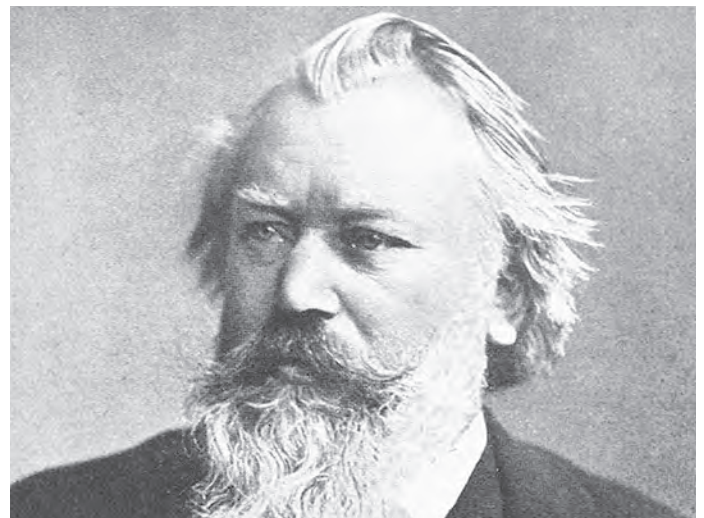
MUSIK

Am **Dienstag**, dem **4. November** um **18 Uhr** wird in der Reformationskirche das **Musiktheaterstück „Liri und der Blauvogel“** aufgeführt. „Ich bin abgehauen. Aus der Schule. Mein Kopf klopft. Weil immer alle lachen, wenn ich rede.“ Dem Mädchen Liri geht es nicht gut: Sie musste aus ihrem Land fliehen und wohnt nun bei Onkel Fadi und Tante Rosine in Deutschland, weit weg von ihren Eltern. Das Projekt „Kirche macht Schule“ des Ev. Kirchenkreises Köln-Süd nutzt die Geschichte des syrischen Mädchens Liri, um mit Grundschulkindern ins Gespräch zu kommen über große Fragen ihres Lebens: Ausgeschlossenheit und Einsamkeit, Freundschaft und Hoffnung. Die Kinder finden durch das Musikprojekt ihre eigene Singstimme und erleben durch das Chorsingen die Kraft der Gemeinschaft. Im Deutsch-, Kunst- und Religionsunterricht sowie in der OGS konnte die Geschichte thematisiert und methodisch genutzt werden, etwa mit den eigens dafür angefertigten Illustrationen. Die Lieder der Kinder bilden die Gemütslage des Mädchens bzw. des Blauvogels ab. Sie orientieren sich am Buch der Psalmen, indem sie die großen Fragen im Dialog mit Gott aussprechen sowie Verse und Bilder übernehmen. Nach etwa 7 Wochen wöchentlicher Schulbesuche kommt der Tag des Konzertes. Dafür kommen eine Schauspielerin, ein Orchester mit klassischen und arabischen Instrumenten und eine eigene Lichttechnik in die Kirche, um gemeinsam mit den Liedern der Kinder eine große Musiktheateraufführung vorzubereiten. Insgesamt wird das Stück in 5 Kölner Gemeinden mit über 500 Kindern aufgeführt. Im Konzert in der Reformationskirche werden etwa 120 Kinder aus der GGS Cäsarstraße (Klassen 2a-c, 3a und 3b), dem Ev. Kinderchor sowie der Hanbit-Gemeinde mitwirken. Das Stück wurde 2019 von der deutsch-libanesischen Kinderbuchautorin Andrea Karime und dem Komponisten Aljoscha Ristow eigens für dieses Format angefertigt und kann nun ein zweites Mal auf die Bühne kommen. Liri geht es übrigens nach dem Begegnung mit dem Blauvogel besser. „Herz auf, Augen auf, dann kannst du besser sehen! Hebe deine Augen

auf, die Hilfe ist schon nah!“ singt der Kinderchor am Ende des Stücks. Das Konzert findet bei freiem Eintritt statt, Spenden werden erbeten. Das Projekt wird ermöglicht durch Mittel des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), des Landesmusikrats NRW sowie der Sparkassenstiftung.

Schauspiel: Chaymae M'stfa, Regie: Michael Mienert, Leitung: Samuel Dobernecker.

Am **Samstag**, dem **15. November** um **17 Uhr** gibt es für Interessierte eine musikalisch-theologische **Werk-einführung zu „Ein deutsches Requiem“** von Johannes Brahms im Großen Saal des Martin-Luther-Hauses durch Kantor Samuel Dobernecker.



Portrait von Johannes Brahms

Am **Ewigkeitssonntag**, dem **23. November** um **18 Uhr** erklingt in der Reformationskirche ein Konzert für Chor, Orchester und Solisten unter dem Titel „Selig, die da Leid tragen“. Hauptwerk des Abends ist **„Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms (1833–1897)**. Es singt das Vokalensemble an der Reformationskirche mit Projektsängern und -sängerinnen, begleitet vom Neuen Rheinischen Kammerorchester. Als Solisten singen die Sopranisten Elisabeth Menke und der Bass-Bariton Thomas Bonni.

Sein „Deutsches Requiem“ ist ein Schlüsselwerk für den Komponisten Johannes Brahms: Ein Jahrzehnt beschäftigte ihn die Vorbereitung und Ausarbeitung des Werkes, das seine erste große Komposition ist. In diesem Zeitraum fiel der Tod seines Freundes und Mentors Robert Schumann (1856) sowie seiner Mutter (1865). Als Textgrundlage wählte Brahms nicht, wie der Titel nahelegt, die mittelalterliche lateinische Totenmesse, die mit „Requiem aeternam dona eis, Domine“ beginnt (Ewige Ruhe gib ihnen, Herr), sondern er wählte selbst

Bibelstellen aus und stellte sie zu einem siebenteiligen Werk zusammen. Das zeigt einerseits die fundierte Bibelkenntnis des Lutheraners Brahms, andererseits den großen persönlichen Bezug, mit dem Brahms das Werk aus eigenem Antrieb erschuf. Während das klassische Requiem ein Gebet für die Verstorbenen ist, für den um Erlösung gebeten wird, legt Brahms sein „Deutsches Requiem“ als Trostmusik für die Hinterbliebenen an und folgt damit der Auffassung der evangelischen Begräbnisfeier. „Was den Text betrifft, so will ich bekennen, dass ich recht gern auch das ‚Deutsch‘ fortließe und einfach den Menschen setzte“, schrieb Brahms an den Dirigenten Karl Reinthaler im Vorfeld der Uraufführung in Bremen am Karfreitag 1868. Auf den fehlenden christologischen Bezug angesprochen reagierte Brahms gereizt, als fühlte er sich belehrt: Er habe mit allem Wissen und Willen die Texte ausgewählt. Tatsächlich trägt dieses Spannungsverhältnis zur Größe des Stückes bei: Ein Komponist, der aus freien Stücken ein geistliches Werk mit eigener Textauswahl komponiert, das ebenso in der Kirche wie im Konzertsaal aufgeführt wird (Uraufführung der vollständigen Fassung am 19.2.1889 im Leipziger Gewandhaus). Ein persönliches Werk, das sich mit den großen Fragen von Leid, Tod und Trost beschäftigt und dabei die großen Trost Worte der Heiligen Schrift sprechen lässt.

Musikalisch schuf Brahms ein Werk von romantischer Kraft, vermeidet aber einen gefühlsbetonten, sentimentalischen Ausdruck. Auf ausschweifende Arien und ausgedehnte Betrachtungen verzichtet er ganz. Der Hauptakteur des Werkes ist der Chor, dem auch die großen dramatischen Steigerungen anvertraut sind. Die beiden Solisten kommen als eine Art Vorsänger in der Art liturgischer Gesänge dazu. Das Orchester ist ein eigenständiger Partner, dessen Funktion weit über die Begleitung des Chores und der Solisten hinausgeht: Es bereitet die musikalischen Geschehnisse vor, beantwortet sie und führt sie fort. Brahms setzt sowohl barocken Kontrapunkt, den er in intensiver Auseinandersetzung mit der Musik J.S. Bachs studiert hat, als auch für damalige Verhältnisse modernste Kompositionsmethoden um. Es entsteht ein singuläres Werk, das seiner Form nach weder ein Requiem noch ein Oratorium ist, sondern interessanterweise am ehesten der alten Tradition der evangelischen Motette folgt. Innovation und Tradition sind auf's Engste verwoben.

Als Einstimmung auf die Fragen nach Schmerz, Tod und Auferstehung wird das Stück „Fratres“ des estnischen Komponisten Arvo Pärt (*1935) erklingen.

Für unsere Gemeinde entsteht damit neben dem Gottesdienst am Ewigkeitssonntag ein zweiter Anlass, sich

mit den letzten Fragen zu beschäftigen. Es ist gut, dass dies an diesem Tag geschieht, der das Totengedenken und den Ausblick in die Ewigkeiten miteinander vereint. Es ist gut, dass dieses besondere Werk nicht nur im Konzertsaal erklingt, sondern auch in der Kirche. Das wird möglich durch die intensive Probenarbeit der Sängerinnen und Sänger des „Vokalensembles“, das sich mittlerweile zu einem ausgewachsenen Chor entwickelt hat und hierfür durch einige ProjektsängerInnen unterstützt wird. Es wird finanziell ermöglicht durch die Freunde der Musik an der Reformationskirche, den Ev. Kirchenkreis Köln-Süd sowie Einzelspender aus unserer Gemeinde. Vielen Dank hierfür! Der Eintritt beträgt 20€ / ermäßigt 10€ an der Abendkasse.

Am **Samstag, dem 13. Dezember um 18 Uhr** findet erstmals ein **Ökumenischer Jugendgottesdienst** statt mit dem Thema **„Worauf warten wir?“** Die Adventszeit erinnert uns daran, dass viele Dinge noch nicht so sind, wie sie sein sollten. Es ist wichtig, sich nicht zu schnell zufrieden zu geben oder den Mut zu verlieren, wenn etwas nicht gut läuft. Worauf wartet ihr in eurem Leben? Was erwartet ihr von anderen, euren Freuden, der Schule, der Gesellschaft, von der Kirche? Was erwartet ihr von euch selbst? Diesen Fragen will der Gottesdienst nachgehen. Michael Friedrich, Pastoralassistent in der Katholischen Gemeinde am Südkreuz und Kantor Samuel Dobernecker bereiten den Gottesdienst gemeinsam mit Jugendlichen vor. Die musikalische Gestaltung liegt u.a. in den Händen der Evangelischen Jugendchöre Bayenthal und Brühl. Eingeladen sind alle Jugendlichen unserer Gemeinde. Nach dem Gottesdienst gibt es Punsch, Abendessen, Spiele und Gespräche im Martin-Luther-Haus.

Am **Sonntag, dem 14. Dezember um 17 Uhr** laden die Evangelischen Jugendchöre Bayenthal und Brühl zu einem Adventssingen in die Christuskirche Brühl, Mayersweg 10 in 50321 Brühl ein. Die beiden Chöre fahren am Wochenende des 1. Advent gemeinsam auf ein Probenwochenende in Radevormwald und bereiten ihr Advents- und Weihnachtsprogramm vor.

Am **Samstag, dem 20. Dezember um 16 Uhr** findet wieder ein **Offenes Adventssingen im Goltsteinfo- rum** statt. Beteiligt sind das Bayenthaler Blechbläserquartett BBQ, der Chor Kinduku sowie das Vokalensemble an der Reformationskirche. Es erklingen Stücke der Chöre, im Mittelpunkt steht jedoch das gemeinsame Singen. Alle Teilnehmenden bekommen ein Liedblatt und eine Kerze. Wir singen Advents- und Weihnachts-



„Tragt in die Welt nun ein Licht“ – Adventssingen am Goltsteinforum

lieder und erzählen so in der anbrechenden Dunkelheit die Botschaft vom Licht, das kein Ende kennt. Diese Botschaft soll in der Welt erklingen, nicht nur hinter den Kirchentüren. Die Erfahrung des letzten Jahres zeigte, dass die Lieder und die Botschaft durchaus eine breite Resonanz hervorrufen. Im Anschluss gibt es Glühwein und Punsch von „Edel im Veedel“. Das Adventssingen findet, von der Goltsteinstraße aus gesehen, auf der linken Seite des Cafés statt.

Am **Heiligen Abend**, dem **24.12.**, führt der Ev. Kinderchor Bayenthal gemeinsam mit dem Spatzenchor in der **Christvesper für die Familien um 15.30 Uhr** „Das Krippenspiel“ von Gerd-Peter Münden auf. Die Christvesper wird geleitet von Pfarrer André Kielbik.

Am **Heiligen Abend** um **17.30 Uhr** erklingt in der Musikalischen **Christvesper** Musik für Trompete und Orgel. Zu Gast ist der Trompeter Tobias Fehse, der gemeinsam mit Kantor Samuel Dobernecker Werke aus Barock und Romantik zu Gehör bringt. Den Gottesdienst hält Pfr. Bernhard Seiger.

Am **Samstag**, dem **24. Januar** findet um **17 Uhr** eine **Andacht zum Neuen Jahr** in der Reformationskirche statt. Eingeladen sind insbesondere alle, die im letzten Jahr neu in die Gemeinde gekommen sind, sei es durch Umzug oder Taufe. Die Andacht wird gestaltet durch den Evangelischen Jugendchor Bayenthal unter Leitung von Kantor Samuel Dobernecker. Unser Jugendchor hat sich in den letzten Monaten zu einer stabilen Gruppe mit etwa 13 Sängerinnen und Sängern entwickelt, die drei- oder vierstimmig singt. Die Andacht wird geleitet von Pfarrer André Kielbik.

JUNGE GEMEINDE

Das letzte Jahr im Kindergarten

Wenn dieser Artikel erscheint, sind meine Co-Autoren bereits in der Schule. Einer in Köln und einer in Washington D.C.

Gerade habe ich mein Büro in den Garten unserer Kita verlegt und alle Kinder spielen bei schönstem Wetter draußen.

Wir sind am Ende des Kindergartenjahres angelangt. Das bedeutet, dass wir bereits neue Kinder begrüßen und die Kinder, die in diesem Jahr eingeschult werden, verabschieden. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, um mit Caspar und Matti ihr letztes Jahr im Kindergarten Revue passieren zu lassen. Beim Sammeln der Eindrücke geht es etwas chaotisch zu: Wir sind schließlich im Kindergarten.

Jedes Jahr, nach unserer dreiwöchigen Sommerpause, begrüßen wir neue Kinder und vermissen gleichzeitig die Kinder, die die Kita in Richtung Schule verlassen haben.

In diesen ersten Wochen formatieren sich die Gruppen neu. Dies ist für alle ein spannender Prozess. Die jüngsten Kinder, deren Kitazeit gerade erst beginnt, beobachten sehr viel und sind manchmal noch unsicher und vermissen ihre Eltern. Es braucht ca. 4 Monate, bis sie mit der Unterstützung der ganzen Gruppe (Erzieherinnen und Kinder) ihren Platz in der Kita gefunden haben und alle Abläufe kennen. In dieser Zeit des Ankommens entwickelt sich, individuell unterschiedlich und teilweise sehr rasant, die Sprachfähigkeit dieser Altersgruppe. Dies ist hilfreich, damit sie ihre Bedürfnisse artikulieren können.

Die Kinder der beiden folgenden Jahrgänge haben dies bereits erkannt und stellen spätestens nach der Sommerpause, teilweise empört fest, dass sie sich auf bestimmte Privilegien, die die jüngsten Kinder genießen, nicht mehr berufen können. Wer einmal gezeigt hat, dass er etwas kann (selbständig anziehen, aufräumen, seine Sachen in den Rucksack bringen, die Toilette benutzen, einen Kreis malen, Regeln verstehen, kleine Konflikte untereinander lösen usw.), kann sich bei „Unlust“ nicht mehr darauf berufen, dass er dafür „noch zu klein“ ist. Glücklicherweise nehmen die Kinder diese Erweiterung des eigenen Aktions- und Wirkradius irgendwann ebenfalls als positiv wahr und sind stolz darauf, dass ihnen nun mehr zugetraut wird. So dürfen sie ab dem dritten Geburtstag beispielsweise auf das „große Klettergerüst“ und ab dem vierten Geburtstag

in kleinen Gruppen in den Turnraum und das „kleine Spielzimmer“ in der ersten Etage. Außerdem können sie am Singangebot von Herrn Dobernecker teilnehmen oder einmal im Monat mit Herrn Seemann lesen oder gärtnern oder mit Frau Müller – Berndorff Gesellschaftsspiele spielen. Gleichzeitig erfahren sie, dass sie selbstverständlich bei Bedarf immer Zuspruch, Trost und Hilfe erhalten. Hieran ändert sich nichts, nur weil man älter wird...

Die ältesten Kinder unserer beiden Gruppen haben nach der Sommerpause ihr letztes Jahr in der Kita vor sich und sind zunächst noch etwas „zaghaft“ im Annehmen ihrer neuen Rolle im Gruppengefüge.

Rückblickend auf das nun ausklingende Kitajahr können wir alle feststellen: Von Unbehagen oder Schüchternheit ist nichts mehr zu spüren, und unsere „11 Schulkinder to be“, sind mehr als bereit in die Schule zu gehen und freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt. „Was haben wir eigentlich so erlebt in eurem letzten Jahr im Kindergarten?“

Diese Frage habe ich mir mit Caspar und Matti gestellt und uns ist aufgefallen, dass es doch ganz schön viel war, was so zusammengekommen ist in einem Kitajahr. Es folgen also zunächst die stichpunktartigen Ergebnisse unseres Brainstorming:

Familientag in der Kita mit Clown Murphy/ Erntedankgottesdienst mit einem Anspiel über einen Zierkürbis und Sachspenden in selbstgestalteten Erntetaschen für das Haus Salierring/ Beginn der Treffen der Vorschulkinder mit Frau Nagel 1 x wöchentlich/ Beginn des Spatzenchores mit Herrn Dobernecker, immer donnerstags/ St. Martinsfest mit Andacht, Umzug und Weckmännern am Martinsfeuer/ Vorlesetag/ Adventsfenster/ Singen bei der Adventsfeier des Kontaktclubs/ Singen im Goltsteinforum/ Mitgestaltung eines Adventsgottesdienstes/ Besuch des Nikolauses/ Adventsfeier/ Besuch von Marita Magie – hier konnten die Vorschulkinder eine Zaubershow erarbeiten, die sie dann für die anderen Kinder aufführen durften/ Projektthema: Dschungel und Karneval/ Karneval mit den Kammerkätzchen/ Ausflüge zur Feuerwehr und Polizei, zum Zahnarzt, zum Dom, zu einer Lesung der lit.kid. cologne in der Comedia/ Andacht an Gründonnerstag, bei der wir ein Kreuz aus Blumen gelegt haben. Danach haben wir Osterkörbchen im Kindergarten gesucht und auch gefunden.

Auch daran können wir uns erinnern: zahnärztliche Reihenuntersuchung und Zahnprophylaxe/ 1 x in der Woche turnen/ Ausflüge in den Südpark/ Bibelkreis/ Forschertag/ Besuch des Leseopas und der Spieleoma/ Besuch von Mäusen und Ameisen, deshalb durfte auch

keiner in den Nebenraum der roten Gruppe. Aber jetzt geht es wieder.

„Als es so heiß war, waren im Keller vom Martin-Luther-Haus und du hast uns von der Schildkröte vorgelesen, die Fischbrötchen heißt.“ – C.

„Dann haben wir noch mit Dir „Mut tut gut“ gemacht, da waren wir auch manchmal im Keller vom Martin-Luther-Haus.“ – C.

„Das hieß doch anders.“ – M.

„Wie hieß das denn?“ – SN

„Wir sind bereit!“ – M. + C.

„Und warum hieß das so?“ – SN

„Weil wir bereit dafür sind, in die Schule zu gehen, da können wir jetzt was Neues lernen.“ – M.

„Was ist denn überhaupt Lernen?“ – SN

„Was Neues ausprobieren.“ – C.

„Ist das gut?“ – SN

„Ja, dann wird es nicht langweilig.“ – C.

„Freust Du dich auf die Schule?“ – SN

„Ja, und auf die Schultüte. Ich weiß schon eine Sache, die drin ist – Ein Wecker. Ich bekomme meinen eigenen Wecker, aber ich werde trotzdem noch geweckt.“ – C.

„Und dann haben wir noch in der Kita geschlafen und wir haben das alle geschafft und keiner wurde früher abgeholt.“ – C.

Am Freitag vor dem Abschiedsgottesdienst haben alle Vorschulkinder geholfen, die Kita für das große Fest umzuräumen, aufzuräumen und sogar zu putzen. So sauber war der Flurboden noch nie.

Am Sonntag, dem 06.07.2025 haben wir die Kinder dann feierlich in der Kirche verabschiedet. Jedes Kind bekam seinen Portfolioordner, ein Geschenk und eine persönliche Ansprache durch eine Erzieherin aus seiner Gruppe. Dies ist in jedem Jahr ein sehr emotionaler Moment und es ist toll, dass die Kinder es schaffen, alleine vor den Altar zu treten, weil das nicht für jeden einfach ist. Es ist auch toll, dass meine Kolleginnen zu jedem Kind individuell passende Worte finden, über



Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder

seine Zeit in unserem Kindergarten. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn hier die eine oder andere Träne fließt. Meistens nicht bei den Kindern...

„Wie war es denn für Euch, als ihr einzeln nach vorne gerufen wurdet und euren Ordner bekommen habt?“ – SN

„Toll!“ – M.

„Vorher war ich aufgeregt aber es war gar nicht so schlimm, weil mir wurde ja auch was Nettes gesagt und ich war ja schnell wieder bei den anderen.“ – C.

Dieser letzte Satz könnte bedeuten, dass wir in den vier Jahren, in denen wir die Kinder begleiten durften, dazu beitragen konnten, dass sie sich auch in neuen Situationen, in denen sie auf sich selbst gestellt sind, nicht völlig hilflos fühlen und dass sie sich als Teil einer Gruppe begreifen, in der sie sich gut aufgehoben und verstanden fühlen.

Darauf arbeiten wir mit den Kindern und Eltern in vier Jahren hin. Wir wünschen allen unseren Kitakindern, dass sie nach vier Jahren einerseits Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten, und andererseits in die Menschen haben, die sie auf ihrem Weg begleiten. Für uns ist es am Ende eines Kindergartenjahres daher immer eine große Freude, genau diese Form der Schulreife bei den Kindern wahrzunehmen.

Stefanie Nübold



Abschied von Frau Küpper-Löhr im Kindergarten

Abschied von Gertrud Küpper-Löhr

Im Erntedankgottesdienst am 5. Oktober haben wir Frau Gertrud Küpper-Löhr in ihren wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Sie begann am 1. März 2006

ihren Dienst als Erzieherin in unserem Kindergarten. In den 19 Jahren ihrer Tätigkeit hat Frau Küpper-Löhr mit unterschiedlichen Stundenkontingenten, mit insgesamt 19 Kolleginnen und unter zwei verschiedenen Leitungen gearbeitet, wie Frau Nübold bei ihrem Abschied im Kindergarten resümierte. Viele erinnern sich, wie sie mit großer Akribie das Basteln in der Advents-

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de

zeit vorbereitet hat, aus dem „pintersttaugliche“ Later-
nen und Kalender hervorgegangen sind. Im Alltag ei-
nes Kindergartens läuft nicht immer alles rund und oft
müssen Kompromisse gefunden werden. Frau Küpper-
Löhr konnte dabei die Klügere sein, die nachgibt. Wenn
ihr aber Dinge wichtig waren, dann hieß es: „Frau Küm-
per-Löhr verschafft sich Gehör!“ (S. Nübold).
Wir danken Frau Küpper-Löhr für ihren langjährigen
Dienst in unserer Einrichtung und wünschen ihr Gottes
Segen für ihre Zeit im Ruhestand.

Abschied von Schulseelsorger Pfr. René Fanta



Pfr. René Fanta

Unsere Kirchengemeinde pflegt einen engen Kon-
takt zum Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasium im
Stadtteil Bayenthal. Die Schülerinnen und Schüler
der Unter- und Mittelstu-
fe kommen regelmäßig zu
einem Gottesdienst in die
Reformationskirche, die
Pfarrer unserer Gemeinde

halten in der Schulkapelle Ökumenische Gottesdienste
gemeinsam mit dem Schulseelsorger.

Pfr. René Fanta, der die Stelle des Schulseelsorgers bis
Ende August innehatte, wechselt nun in eine Pfarrge-
meinde ins rechtsrheinische Köln. Über viele Jahre hat
Pfr. Fanta im benachbarten Gymnasium die lebendige
schulpastorale Arbeit ausgebaut, die durch seine Vor-
gänger, u. a. Pfr. Klaus Thranberend, begründet wurde.
Für Pfr. Fanta war es wichtig, nicht nur als Ansprech-
partner in seinem Büro für die Schülerinnen und
Schüler zur Verfügung zu stehen, sondern in ihrem
Schulalltag präsent zu sein. Dazu verhalf ihm seine
Lehrbefähigung für die Fächer Mathematik und Katho-
lische Religion, mit der er auch als Lehrkraft im Schul-
leben wirkte.

Dank des guten ökumenischen Miteinander gab es über
die alltäglichen Schulgottesdienste hinaus weitere Got-
tesdienste zur Einschulung der 5.-Klässler, zum Ende
des Schuljahres und anlässlich des Abiturs.

Die Stelle des Schulseelsorgers am Irmgardis-Gymna-
siums ist bis auf Weiteres vakant. Pfr. Kielbik wird die
Schulgottesdienste mit einem schulpastoralen Team
aus dem Lehrkörper weiterführen.

André Kielbik

ÖKUMENE

Begehbbarer Adventskalender 2025



Auch im Jahr 2025 wird es in der Adventszeit
einen begehbaren ökumenischen Advents-
kalender in unseren Gemeinden geben.

Vom **1. bis 23. Dezember** wird an jedem
Abend um 18 Uhr ein adventlich gestaltetes Fenster ge-
öffnet. Alle sind herzlich eingeladen, bei Glühwein, Tee
und Plätzchen in gemütlicher Runde Nachbarn und Ge-
meindemitglieder zu treffen – und so Abend für Abend
adventliche Stimmung zu erleben.

Die Orte der Adventsfenster finden Sie in unseren Aus-
hängen und auf der Homepage der Gemeinde: kirche-
bayenthal.de

Daniela Mainz, Sonja Nikodem

Ökumenische Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit 2026

Auch in dieser Fastenzeit, inzwischen zum zwölften
Mal, werden wir wieder Exerzitien im Alltag in unseren
Gemeinden anbieten.

Exerzitien im Alltag wollen in der Tradition des Ignati-
us von Loyola (Ordensgründer der Jesuiten) konkrete
Hilfestellung sein, um ganz bewusst Meditation und Ge-
bet mit dem eigenen Alltag zu verbinden. Sie laden uns
ein, unseren alltäglichen Weg mit Aufmerksamkeit zu
gehen und so uns selbst und unsere Mitwelt bewusster
wahrzunehmen.

Sie sind ein Weg, auf dem wir die Spur Gottes mitten in
unserem alltäglichen Leben errahnen können. Exerziti-
en im Alltag sind eine Schule des Betens. Darum ist die
wichtigste Übung das tägliche Gebet als Zeit der Stille
vor Gott. Sie erfordern keine Vorkenntnisse, sondern
etwas Neugier und die Bereitschaft, sich für Gott und
sich selbst Zeit zu nehmen.

Exerzitien im Alltag beinhalten:

- eine Zeit des persönlichen Gebetes mit Gebet
simpulsen (20–30 Min. täglich)
- eine Rückbesinnung auf den Tag
(10–15 Min. täglich)
- ein wöchentliches Gruppentreffen mit Stille
übungen, Austausch, Impulsen und gemein-
samem Gebet

- falls gewünscht, ein wöchentliches begleiten des Einzelgespräch

Die Gruppentreffen sind jeweils **dienstags**, von **19.30 bis 21.30 Uhr** im Martin-Luther-Haus in der Mehlemer Straße 27 in Köln-Marienburg.

Termine: 24. Februar (Einführungs- bzw. Info-Abend) **3. März, 10. März, 17. März und 24. März** (letzter Abend mit Agapefeier)

Begleitet werden Sie von: Pfarrer Rainer Fischer, Sr. Agnes Wolko, Jutta Gawrisch, Annette Robels, Liane Nolte-nius und Hildegard Müller-Brünker.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Jutta Gawrisch (Tel: 0221-416828 oder jutta.gawrisch@t-online.de)

Jutta Gawrisch

Weltgebetstag

„Kommt! Bringt eure Last.“ lautet die vertrauensvolle Einladung, angelehnt an Matthäus 11,28.

Dies ist das Thema des Weltgebetstags-gottesdiensts 2026. Die Gottesdienstordnung wurde von Frauen aus Nigeria erstellt.

Nigerianer und Nigerianerinnen tragen viele Lasten – wortwörtlich auf dem Kopf, aber auch im übertragene-n Sinne. Das bevölkerungsreichste Land Afrikas ist geprägt von einer Vielfalt an Kulturen, Sprachen und Religionen – aber auch von Spannungen und blutigen Konflikten.

Im Gottesdienst wird jedoch auch deutlich, wie die Verfasserinnen immer wieder innere Rastplätze finden und den Glauben als eine Quelle erleben, aus der sie Hoffnung und Mut schöpfen.

Wir laden herzlich ein zum Weltgebetstags-gottesdienst am 6. März 2026 um 18.30 Uhr in der Reformationskirche.

Der Weltgebetstag engagiert sich in Nigeria auch mit Projekten, die auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels abzielen. Dies stellt einen bedeutenden Förderschwerpunkt dar, insbesondere in Nigeria. Dort kommt es in der Regenzeit häufig zu Überschwemmungen, die besonders gravierend sind, wenn übermäßig starke Regenfälle auf langanhaltende Trockenperioden folgen. Ein Effekt, der durch den Klimawandel zusätzlich verschärft wird.

Jutta Gawrisch

ÜBERREGIONALES

Kölner Künstler besucht



Caroline Rapp

Caroline Rapp lebt und arbeitet in Köln-Marienburg. Seit vielen Jahren widmet sie sich intensiv der Malerei und hat ihr Studium mit großer Hingabe verfolgt.

In ihren Arbeiten entstehen stille, atmosphärische Bildräume, die trotz völliger Abstraktion eine erstaunliche Tiefe entfalten. Farbe, Fläche und Verdichtung werden bei ihr zu Trägern innerer Zustände. Im Gespräch gibt sie Einblicke in ihren künstlerischen Prozess, den Umgang mit Intuition und dem Zufall – und was sie beim Malen antreibt.

1. Wie hat Dein Weg in die Kunst begonnen – gab es Schlüsselmomente, prägenden Einfluss oder hat sich das eher organisch entwickelt?

Mein Einstieg in die Kunst begann über das Schauspiel, das mir früh einen Zugang zu Ausdruck, Kreativität und emotionaler Tiefe eröffnete.

Gleichzeitig habe ich schon immer gemalt – das bildnerische Arbeiten begleitet mich seit meiner Kindheit. Ab dem Alter von 16 Jahren besuchte ich regelmäßig Kunstkurse und habe die Malerei, besonders nachdem ich nach Köln gezogen war, intensiv studiert und mich mit verschiedenen Techniken, Farblehren und künstlerischen Medien auseinandergesetzt. In Köln begann auch mein enger Austausch mit anderen Künstler:innen – ein inspirierender Dialog, der meine Sicht auf Kunst bis heute prägt und mir neue Perspektiven eröffnet hat. Über die Jahre habe ich so eine eigenständige, reflektierte und unabhängige künstlerische Haltung entwickelt.

2. Deine Werke scheinen eine starke emotionale Präsenz zu haben. Gibt es bestimmte Stimmungen oder Erfahrungen, die Du in Deinen Bildern verarbeitest?

Für mich stehen weniger konkrete persönliche Erfahrungen oder gezielte Emotionen im Vordergrund. Vielmehr interessiert mich der künstlerische Prozess an sich – das Zusammenspiel von Farben, Formen, Flächen und Linien. Ich beginne meist ohne festen Plan; das Bild entsteht schrittweise, fast dialogisch, im Prozess. Gera-



Abstrakte Komposition 8, 140 x 120 cm, Acryl auf Leinwand, 2023

„In der Malerei ist alles möglich. Das ist befreiend – und manchmal genau deshalb so herausfordernd.“ – Caroline Rapp

de dieses Unvorhersehbare ist für mich das Spannende. Besonders fasziniert mich, wie einzelne Bildelemente zueinander in Beziehung treten – wie Spannung entsteht, wie Fläche und Raum sich organisieren, wie Komposition funktioniert. Dabei geht es nicht nur um Ästhetik, sondern um eine innere Logik: Ich glaube, dass es in jeder Form von Kreativität – sei es in der Malerei, im Schauspiel oder in anderen Künsten – gewisse Gesetzmäßigkeiten gibt, die auf intuitive Weise wirksam werden.

Das, was mich antreibt, ist genau dieser Prozess: das allmähliche Entstehen eines Bildes, das Finden von

Balance, Kontrast, Rhythmus – und das immer wieder neue Aushandeln von Ordnung und Freiheit auf der Leinwand.

3. Wie verändert sich Dein Blick auf ein Bild, wenn Du es eine Zeit lang ruhen lässt – kommt da manchmal eine ganz neue Lesart ins Spiel?

Meine Bilder befinden sich meist in einem fortlaufenden Schaffensprozess. Durch das Übereinanderlegen von Schichten entsteht Lebendigkeit und Tiefe. Das Ruhenlassen ermöglicht Abstand und eine neue Sichtweise. Die Frage nach dem „Fertigsein“ ist dabei zentral:



Abstrakte Komposition 5, 100 x 80 cm, Acryl auf Leinwand, 2020

Nach einer gewissen Phase entscheide ich, das Werk ruhen zu lassen. Bleibt die Unzufriedenheit bestehen, setze ich die Arbeit fort. Dieser iterative Prozess ist für meine künstlerische Entwicklung entscheidend.

4. Welche Rolle spielt der Zufall in Deiner Arbeit – lässt Du ihn zu, oder wird am Ende doch alles bewusst gelenkt?

Der Zufall spielt eine große Rolle in meinem Arbeitsprozess. Ich habe oft keine Vorstellung davon, wie

das Bild am Ende aussehen wird. Ich plane lediglich die Farb- und Formensprache, die ich anstrebe, während sich die endgültige Komposition erst im Verlauf des Malprozesses entwickelt. Dabei lasse ich bewusst Raum für Überraschungen und experimentiere frei. Gefällt mir eine zufällige Entwicklung, integriere ich sie, andernfalls überarbeite ich die betreffende Stelle gezielt. So entsteht ein ständiger Dialog zwischen spontaner Entdeckung und bewusster Steuerung.

5. Caroline, Deine Bilder wirken oft tief, fast räumlich – obwohl sie nichts abbilden. Was passiert da genau auf der Fläche?

Ich male keine Dinge. Keine Figuren, keine Gegenstände. Stattdessen schaffe ich Tiefe – fiktive, dreidimensionale Räume. Das entsteht über Farbe, Struktur und Bewegung. Manche nennen meine Malweise *dreidimensional-informell* – das trifft es ganz gut: Es geht um eine Bildsprache, die nicht abbildet, sondern Raumgefühl erzeugt. Man kann sich darin verlieren, ohne zu wissen, wo oben oder unten ist.

6. Und wie entstehen diese Bildräume?

Ich arbeite meist in Schichten – mal lasierend, mal pastos. Oft beginne ich mit einer sehr zarten Untermalung, fast wie ein musikalischer Grundton, und dann baue ich darauf auf. Farbe ist dabei zentral. Ich liebe starke Töne wie Magenta, Violett oder Türkis – aber ich zwingen mich auch, mal mit Farben zu arbeiten, die ich eigentlich nicht mag. Das bringt neue Impulse. Es geht nicht darum, zu gefallen oder „schön“ zu malen – sondern darum, sich selbst zu überraschen.

7. Gibt es dabei einen Plan? Oder entsteht alles aus dem Moment heraus?

Beides. Ich beginne oft improvisierend – wie beim Schauspiel, wenn man eine Szene ohne Text entwickelt. Aber in der Malerei ist alles offen: keine Vorgaben, keine Rollen, kein Skript. Das ist befreiend – aber auch anstrengend. Ich arbeite meist an mehreren Bildern gleichzeitig, auch wegen der Trocknungsprozesse. Acryl trocknet schnell, Öl braucht Zeit. Manchmal kombiniere ich beides – das ist spannend.

8. Was ist mit Deinem inneren Kritiker – meldet der sich oft?

Der ist immer da. Ich frage mich oft: Ist das jetzt gut? Muss da noch was hin? Aber ich habe gelernt: In der Malerei ist erstmal alles erlaubt. Es geht nicht um Reproduktion oder Wiederholung. Es geht ums Forschen, Weitermachen. Und darum, dass das Ende gar nicht so wichtig ist.

9. Und was macht Dir am meisten Freude beim Malen?

Das Spielerische. Formen aufgreifen, Strukturen weiterführen, Farbe ausprobieren – und dann schauen, was passiert. Ich mag das Unvorhersehbare. Auch wenn's mal schiefgeht. Der Prozess ist das, was mich trägt.

Herzlichen Dank, liebe Caroline, für dieses persönliche und inspirierende Gespräch. Es war beeindruckend

zu hören, wie viel Tiefe, Intuition und feines Gespür in Deinen Arbeiten steckt – und wie Du Dich mit jeder neuen Leinwand aufs Neue einlässt. Deine Offenheit im Gespräch hat uns einen besonderen Einblick in Deine künstlerische Welt ermöglicht. Wir sind gespannt, wohin Dein Weg Dich weiterführt – und freuen uns auf alles, was noch kommt.

www.caroline-rapp.de

Das Interview führte Helen Dalhuisen

Buchbesprechung

Karolina Kuszyk, In den Häusern der Anderen – Spuren Deutscher Vergangenheit in Westpolen



Karolina Kuszyk

Dieses Buch hat keinen religiösen Charakter, aber ich war mir mit Pfarrer Kielbik einig, dass es trotzdem in die aktuelle Ausgabe der *kontakte* passt. Es haben ja nach Kriegsende sehr viele geflohene und vertriebene Deutsche auch im Rheinland eine neue Heimat gefunden. Im WDR gab es im Mai diesen Jahres eine interessante Dokumentation, aus der hervorgeht, dass nach dem 2. Weltkrieg mindestens 1,3 Millionen Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten nach NRW geflohen sind. Dies führte beispielsweise in Köln zu einem enormen Anstieg der evangelischen Gläubigenzahlen.¹ So gibt es sicher auch in unserer Gemeinde noch Zugewanderte oder ihre Nachfahren (so wie ich selbst).

Die Autorin Karolina Kuszyk, Jahrgang 1977, ist in Schlesien aufgewachsen, mit einem Deutschen verheiratet und lebt in Berlin. Die Idee zu diesem Buch kam ihr beim Abwasch in ihrem Elternhaus in Legnica (Liegnitz), bei dem ihr Mann zufällig auf der Rückseite einer Schüssel ein Hakenkreuz entdeckte. Daraufhin entspann sich eine längere Diskussion über die offensichtlich deutsche Herkunft des Geschirrs und wie es sein könne, dass dieses in einem polnischen Haushalt über Jahrzehnte hinweg nicht bemerkt worden sei. Danach fing sie an zu recherchieren und hat nun nach jahrelanger Forschung und zahllosen Interviews ein ganz besonderes Buch verfasst.

Die erste Besonderheit ist, dass es das erste seiner Art ist. Angesichts der Vielzahl und Bandbreite von Erinnerungsliteratur zu Flucht und Vertreibung nach 1945 mag dies erstaunen, aber diese bezog sich ausschließlich auf die deutsche Sichtweise. Die Darstellung der

¹ <https://reportage.wdr.de/80-jahre-kriegsende-flucht-nach-nrw#chapter-614>

polnischen Perspektive bildet bisher eine Leerstelle. So wie die ehemals deutschen Ostgebiete Ostpreußen, Pommern und Schlesien (um nur die größten zu nennen) bei uns als verlorene Heimat bezeichnet und betrauert wurden, galten sie in Polen als ‚wiedergewonnene Gebiete‘. Abseits der staatlichen und parteipolitischen Propaganda wurden sie anscheinend aber nicht prominent als Errungenschaft oder gar Sieg gefeiert.

Das liegt unter anderem an den politischen Wirren und Auseinandersetzungen in der direkten Nachkriegszeit, die Not der vielen hunderttausend Ankömmlinge (und einiger Dagebliebener) mit ihren Mühen bei der Beschaffung von Wohnraum und der täglichen Versorgung. Dazu die Entwicklungen auf politischer Ebene, die Grenzziehung des Potsdamer Abkommens, der erzwungene Aufbau der sozialistischen Strukturen in Polen und die Neuordnung seiner Territorien und Verhältnisse zu den östlichen Nachbarstaaten. Man kann sich die chaotischen Zustände heute gar nicht mehr vorstellen, aber Bücher, wie dieses (oder auch ‚Wolfszeit‘ von H. Jähner) beschreiben sehr anschaulich, wie sehr die Menschen mit dem täglichen Kampf ums Überleben beschäftigt waren und es keinen Raum für weitergehende, insbesondere psychologische, Bedürfnisse gab. In Westpolen, wie an den meisten anderen Orten Mitteleuropas, musste man sich eben einfach freuen, dass man ein Dach über dem Kopf hatte – und sei es ein deutsches.

Dabei kann man sich gut vorstellen, dass viele der Neubewohner es zumindest als merkwürdig, wenn nicht gar bedrückend empfanden, bei Kriegsende in deutsche Häuser einzuziehen, umso mehr, als die meisten selbst Opfer und Heimatvertriebene waren: ausgebombte Familien aus Zentralpolen, Ukrainer, Bojken und Lemken aus den südost-polnischen Gebieten sowie ehemalige Zwangsarbeiter, desertierte oder aus dem Kriegsdienst entlassene Soldaten etc. Diese trafen nun unter Umständen auf ein vollständig eingerichtetes und hastig verlassenes Haus mit seiner fremden Architektur, seinem Mobiliar und Geschirr, bis hin zu Bildern, Fotoalben und eingemachten Vorräten im Keller (im Buch lernt man, dass das ‚Einwecken‘ eine deutsche Erfindung war und der Fund von Einmachgläsern bei den neuen Bewohnern nicht nur Freude, sondern auch Misstrauen hervorrief).

Eine Frau aus der Ortschaft Opole (Oppeln), die im Buch zitiert wird, drückt es so aus: „*Ich wohne mit meiner Familie in einem alten deutschen Haus, heißt das, dass wir für immer in Angst und Schrecken leben müssen?*“ Diese Grundangst, dass man in den westpolnischen Gebieten

nicht sicher war und die Deutschen zurückkommen könnten, spiegelt die gegensätzlichen Emotionen auf deutscher Seite wieder. So wie hier allmählich die Erkenntnis reifte, dass die Gebiete wohl unwiederbringlich verloren seien, wuchs in Polen seit den 1960er Jahren langsam die Zuversicht, dort bleiben zu dürfen.

Sehr anschaulich beschrieben ist die Welle Mitte der 1970er Jahre, in der es den deutschen ehemaligen Einwohnern zum ersten Mal möglich war, in die östlichen Gebiete zu reisen. Viele nutzten den Besuch in der alten Heimat dazu, nach früher vergrabenen Schätzen zu suchen, was wiederum bei den polnischen Bewohnern sehr unterschiedliche Emotionen hervorrief – Unruhe bei den einen, merkantilen Unternehmiergeist (so kamen nun viele auf die Idee, die alten Dinge möglichst teuer zu verkaufen) bei den anderen. Seit den 1990er Jahren ist nun die dritte Generation der Nachkriegsbevölkerung in Westpolen volljährig. Gleichzeitig schufen die deutsche Wiedervereinigung mit den vorhergegangenen 2+4 Verträgen nun endgültig ‚Planungssicherheit‘.

Das Buch stellt einfühlsam Begegnungen dar und informiert über wunderbare zivilgesellschaftliche Initiativen – wer hätte gedacht, dass es mindestens 40 polnische Organisationen gibt, die sich ehrenamtlich um die ehemals deutschen und jüdischen Friedhöfe kümmern?² Die Autorin beschreibt die Triebfeder für solche Initiativen, wie für ihr Buch, so: „*Wir, die Nachkommen der Zwangsumgesiedelten und Siedler aus andere Teilen Polens, kennen keine andere Heimat. Wie haben keine Erinnerung an Krieg und Entwurzelung. Und doch ist der ‚große Umzug‘ stets präsent – In Familiengeschichten und Anekdoten. In dem, was unsere Eltern und Großeltern sagten. Laut, leise oder zwischen den Zeilen – und in dem, was sie hartnäckig verschwiegen.*“

Ihr Buch wurde 2019 veröffentlicht und hat offenkundig einen Nerv getroffen, denn es hat in Polen zu lebhaften Diskussionen geführt. Ich wünsche mir, dass es auch in Deutschland bekannt wird und zur Einsicht verhilft. Der Einsicht, dass unter einem Krieg immer alle Seiten leiden müssen und dass man komplexen Zusammenhängen mit Empathie, Verständnis und Nächstenliebe begegnen muss. Karolina Kuszyk zeigt meisterhaft, wie das gehen kann.

Amélie zu Eulenburg

² <https://frydhol.pl/>



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Süße Sterne mit Bonbon-Fenster

Verknete 200 Gramm Mehl mit einer Prise Salz, 60 Gramm Puderzucker, einem Ei, 100 Gramm kühler Butter und einem Teelöffel Vanilleextrakt. Stelle den Teig kalt. Gib 12 bunte Fruchtbonbons (ohne Füllung) nach Farben getrennt in Gefrierbeutel und klopfe sie klein. Steche aus dem Teig Sterne aus. Lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech. Aus der Mitte einen Kreis ausstechen. Dann fülle ihn mit einem Häufchen Bonbonstaub aus. Backe die Sterne bei 200 Grad etwa 7 Minuten. Lass sie ganz abkühlen, dann nimm sie vom Blech.



Sternenwunder

Sterne sind etwas zum Staunen und Träumen. Sie funkeln auf uns herunter und können uns sogar den Weg weisen. Im Dezember beginnt die Dunkelheit so früh, dass du abends schon den Sternenhimmel über dir betrachten kannst. Geh mal raus und guck!

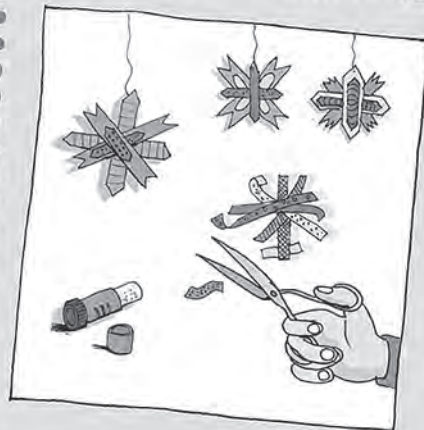
Zieh dich warm an und nimm ein Fernglas mit.



Sterne aus buntem Papier

Schneide aus farbigem, festem Papier mit verschiedenen Mustern jeweils zwei gleich lange Streifen. In die Enden kannst du Kerben, Zacken oder Rundungen schneiden. Klebe die zwei Streifen über Kreuz aufeinander. Schneide ein weiteres Paar Streifen, das ganz anders aussieht, aus und

klebe es schräg über Kreuz auf das erste Paar. So entstehen verschiedene bunte Advents-Sterne!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich am **Donnerstag**, dem **27. November**, dem **22. Januar** und dem **19. Februar**: Wir beschäftigen uns mit dem 1. Korintherbrief. Im Dezember findet kein Bibelgesprächskreis statt.

Glaubensgesprächskreis

Die Gemeinde lädt Menschen, die beruflich oder familiär mitten im Leben stehen, zu einem Gesprächskreis ein. Es gibt theologische Informationen, im Mittelpunkt der Abende steht aber der Austausch über eigene Fragen des Glaubens. Bringen Sie Ihre Neugier mit und gerne auch Menschen, die keine Bindung (mehr) an die Kirche haben.

Der Glaubensgesprächskreis trifft sich am **Mittwoch**, dem **26. November** und am **Mittwoch**, dem **21. Januar** jeweils um **19.30 Uhr** im Martin-Luther-Haus.



Sonntag, 09.11.2025, Einlass ab 17 Uhr, Beginn 18 Uhr

Martin Zingsheim „Normal ist das nicht“

Sowohl das Programm von Martin Zingsheim, als auch das Ambiente in der Kirche ist „nicht normal“. Machen Sie es sich in der 'Wohnzimmerkirche' auf dem Sofa, dem Sessel oder dem Schaukelstuhl gemütlich. Martin Zingsheim stellt sich in seinem aktuellen Programm dem unhinterfragten Irrsinn und den für sicher geglaubten Scheinwahrheiten. Witzig, relevant und im positiven Sinne verrückt. Unter uns: normal ist das nicht! Erzengel-Michael-Kirche, Pfarrer-te-Reh Str. 7, 50999 Köln

Eintritt 16 Euro zzgl. VVK, Vorverkauf über Qultor.de oder stiftung@diakonie.michaelshoven.de

Mittwoch, 26.11.2025, Einlass ab 16 Uhr, Beginn 17 Uhr

Themenabend: „Häusliche Gewalt in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis – wie kann ich

helfen?“ mit Mariele Millowitsch, Barbara Peveling und Marina Walch

Gewalt in Beziehungen – ein Thema, das uns alle angeht. Gewalt in Partnerschaften – insbesondere gegen Frauen – ist ein weit verbreitetes Problem. Sie betrifft Menschen aller Altersgruppen, Nationalitäten, Kulturen und sozialen Hintergründe.

An diesem Abend möchten wir das Schweigen brechen und Betroffenen eine Stimme geben.

Erzengel-Michael-Kirche, Pfarrer-te-Reh Str. 7, 50999 Köln

Eintritt frei, Anmeldung möglich unter stiftung@diakonie-michaelshoven.de

Sonntag, 30.11.2025, 14:30 Uhr & 18:30 Uhr (Einlass 30 Min. vorher)

Kölle im Advent

Die etwas andere Weihnachts-Revue in der Adventszeit. Es wird eine Mischung aus besinnlichen und natürlich humorvollen Advents- und Weihnachtsgeschichten in Text und Musik präsentiert, und dies alles in Kölner Mundart.

Erzengel-Michael-Kirche, Pfarrer-te-Reh Str. 7, 50999 Köln

Tickets 33 Euro über detlef@detlef-lauenstein.de oder stiftung@diakonie-michaelshoven.de

KIRCHENBUCH



Getauft wurden:

- 22.6. Theresia Kolbe
- 5.7. Amalia Löffler Schlack
Leon Maucher
- 20.7. Leon Lehner
- 27.7. Mia und Matteo Michel-Angeli
- 2.8. Oscar Holländer
- 31.8. Olivia Holdenried



Getraut wurden:

- 2.8. Anja und Tobias Holländer



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 6.5. Rolf Bremicker, 86 Jahre
- 26.6. Eckart Fiedler, 82 Jahre
- 30.6. Hans-Hermann Prinz zu Schoenaich-Carolath, 88 Jahre

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	16.00-17.00	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		17.15-18.15	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.30 - 18.30	Jungschar für Kinder von neun bis 13 Jahren	Philipp Regnery	0157/589 66 66 11
	Donnerstag	15.10-15.40	Spatzenchor für Kinder bis sieben Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.45-16.45	Kinderchor Bayenthal für Kinder von sieben bis 12 Jahren	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		17.00-18.15	Jugendchor für Jugendliche ab 12 Jahren	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre 16.11., 14.12., 25.1., 8.2.	André Kielbik	934 56 76
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Singkreis (1. u. 3. Mi. im Monat) 5.11., 19.11., 3.12., 17.12., 7.1., 21.1., 4.2., 25.2.	Miriam Witt	39 76 08 60
		15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 12.11., 26.11., 10.12., 14.1., 28.1., 11.2., 18.2.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
		19.30	Glaubensgesprächskreis 26.11., 21.1.	André Kielbik	934 56 76
	Donnerstag	9.30	Tänzerische Gymnastik	Rose-Marie Grothaus	58 96 97 05
		10.00	Literaturkreis: 13.11., 11.12., 8.1., 12.2.	Karin Ehle	38 09 22
		15.00	Kaffee und Klönen, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth Cormann	348 18 04
		19.30-21.30	Vokalensemble: Termine bei S. Dobernecker erfragen	Samuel Dobernecker	0177/465 18
		20.00	Bibelgesprächskreis 27.11., 22.1., 19.2.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtsstags-Besuchsdienst einmal monatlich	André Kielbik	934 56 76
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 15.11., 17.1.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31

IMPRESSUM

Die **kontakte** erscheint 3 x im Jahr und wird im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeitsausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Tobias Kauer (Vorsitz), Helen Dalhuisen, Amélie zu Eulenburg, Gabriele von Glasenapp, Nina Henning, Pfr. André Kielbik

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 01/2026 ist der 16.01.2026

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Helen Dalhuisen

Tel. 0173/977 91 30

helencoelle@hotmail.com

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Susanne Köster

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221/38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 – 11.30 Uhr

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Telefon: 0221/9 34 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

E-Mail: andre.kielbik@ekir.de

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221/38 31 01

Sprechstunden nach Vereinbarung

E-Mail: bernhard.seiger@ekir.de

Vorsitzender des Presbyteriums:

Tobias Kauer

Kontakt über Pfarrbüro möglich

Küsterin: Susanne Paust, Tel. 0177/5 05 17 21

Kantor: Samuel Dobernecker, Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221/38 23 32, telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Jungschar:

Philipp Regnery, Tel. 0157 58966611

Presbyterinnen und Presbyter:

Dr. Claus Boyens

Ute Dorow-Müller

Dr. Dirk Ehle

Tobias Kauer

Constanze Mayen-Esch

Christoph Riethmüller

Dr. Joachim Trebeck

Dr. Ulrike Wehling

Prädikanten: Ulrich Bauer, Tel. 0221/34 21 12

Alexandra Wisotzki, Tel. 0221/468 03 70

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.:

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte:

Geschäftsführer: Markus Besserer

Andreaskirchplatz 1

50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

E-Mail: kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke,

Telefon 0221/89009-310

Bildnachweise: Titelbild: Jacobello_Alberegno, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jacobello_Alberegno_The_Heavenly_Jerusalem_1375-1397_State_Hermitage_Museum_Sanct_Petersburg_RF.jpg, S. 3: Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Prasse_Das_himmlische_Jerusalem_Duisburg.jpg, S. 5: Illustration (KI-Midjourney), Derek Gotzen, S. 5/S. 6/S.12/ S. 13: stock.adobe.com: © Marina Zlochin, © Denys (Sterne), S. 6: Foto: Bernhard Seiger, S. 7: Foto: Amt für Presse und Kommunikation des Ev. Kirchenverbands Köln und Region, S. 8/S. 9: Foto: André Kielbik, S.10: Foto: Petra Damm-Denis, S.11: Foto: Barbara Bannasch, S.12: Foto: Johannes Brahms: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:JohannesBrahms.jpg>, S.14: Foto: Elke Schaub, S.15: Foto: Stefanie Nübold, S. 16: Foto: Stefanie Nübold, S. 17: Foto: BDKJ, S.18: Foto: privat, S. 19/S. 20: Foto: Caroline Rapp, S. 21: Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karolina_Kuszyk.jpg, Tomasz Leśniowski, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

UNSERE GOTTESDIENSTE

November

- 2.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Kielbik
anschl. Gemeindeversammlung und Imbiss
- 7.11. **Freitag 17.00 Uhr**
Martinsandacht, anschl. **Laternenzug**
durch die Gemeinde, Pfr. Kielbik
- 9.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kießig
- 16.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 19.11. **Mittwoch Buß- und Bettag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl,
Prädikantin Wisotzki
- 23.11. **Ewigkeitssonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit Musik
zum Totengedenken, Pfr. Kielbik
- 30.11. **1. Advent**
10.30 Uhr Familiengottesdienst mit
Kerzenzug, gestaltet vom Kinder-
garten, Pfr. Kielbik

- 17.30 Uhr Christvesper mit weihnacht-**
licher Musik, Pfr. Seiger
- 23.00 Uhr Christnachtgottesdienst**
mit Abendmahl, Pfr. Kielbik
- 25.12. **1. Weihnachtstag**
11.00 Uhr Gemeinsamer Abendmahls-
gottesdienst mit den Gemeinden Zoll-
stock und Raderthal in Zollstock,
Pfr. Eberhard, Pfr. Kießig
- 26.12. **2. Weihnachtstag**
10.30 Uhr Familien-Puppen-Gottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 28.12. **Sonntag 10.30 Uhr**
Gemeinsamer Gottesdienst mit den
Gemeinden Zollstock und Raderthal
in der Reformationskirche, Pfr. Kielbik
- 31.12. **Silvester 18.00 Uhr**
Gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst
zum Altjahrsabend mit den Gemeinden
Raderthal und Zollstock in Zollstock,
Pfr. Kielbik, Pfr. Kießig

Dezember

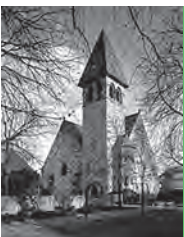
- 7.12. **2. Advent**
10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Seiger, anschl. Kirchenkaffee
18.30 Uhr Ökumenischer Advents-
Gottesdienst in St. Maria Königin,
Pfr. Eberhard, Pfr. Seiger, Pfr. Zierke,
anschl. Umtrunk
- 13.12. **Samstag 18.00 Uhr**
Ökumenischer Jugendgottesdienst
im Advent mit den Jugendchören
Bayenthal und Brühl, Pastoralassistent
Michael Friedrich,
Kantor Samuel Dobernecker
- 14.12. **3. Advent**
10.30 Uhr Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik
17.00 Uhr Andacht mit der Weihnachts-
geschichte als Schattenspiel, Team der
Kinderkirche
- 20.12. **Samstag 16.00 Uhr**
Advents- und Weihnachtsliedersingen
am Goltsteinforum
- 21.12. **4. Advent**
10.30 Uhr Predigtgottesdienst,
Prädikant Bauer
- 24.12. **Heiligabend**
14.00 Uhr Familiengottesdienst,
Weihnachten für die Kleinsten, Pfr. Kielbik
15.30 Uhr Christvesper – Familien-
gottesdienst mit einem Weihnachts-
spiel, gestaltet vom Kinderchor, Pfr. Kielbik

Januar

- 4.1. **Sonntag 10.00 Uhr**
Gemeinsamer Gottesdienst mit den
Gemeinden Raderthal und Zollstock in
Raderthal, Pfr. Eberhard
- 11.1. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Eberhard
- 18.1. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 24.1. **Samstag 17.00 Uhr**
Andacht mit dem Jugendchor Bayenthal,
anschl. Neujahrsempfang, Pfr. Kielbik
- 25.1. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikantin Wisotzki,
parallel Kinderkirche

Februar

- 1.2. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger,
anschl. Kirchenkaffee
- 8.2. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche.
- 15.2. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 22.2. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikantin Wisotzki



Mittwochs von 7.00 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus durch Diakonin Dehmel,
montags um 14.00 Uhr: 17. November, 15. Dezember um 10.00 Uhr.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.

